

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

9.6.1902 (No. 154)

Karlsruher Zeitung.

Montag, 9. Juni.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

Nr. 154.

1902.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Gemeinderath Fridolin Honzell in Radolfzell, Mitglied der freiwilligen Feuerwehr daselbst das Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienste bei der freiwilligen Feuerwehr zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Messelhausen und zwar:

Josef Bauer, Schuhmacher,
Kaspar Epp, Steuerheber,
Johann Martin Six, Waldhüter und
Nikolaus Ziegler, Steinhauer,

alle wohnhaft in Messelhausen, das „Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienste bei der freiwilligen Feuerwehr“ zu verleihen.

Nachdem an Stelle des Herrn Ludwig Grimm in Frankfurt a. M. Herr Sebastian Cahm daselbst für die Stadt Frankfurt und für Baden und Hessen zum Konsul der Republik Peru ernannt worden ist, auch das Equatur als solcher erhalten hat, ist derselbe zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogthum zugelassen worden.

Großherzogthum Baden.

Die Mannheimer Festtage.

Mannheim, 8. Juni.

Die Dajensfahrt.

Am Samstag Nachmittag nahm trotz Wind und Regen, unter Beisein eines vieltausendköpfigen Publikums, das überall die Ufer besetzt hielt, die Festfahrt durch Neckar und Rhein sowie durch die stolzen Hafenanlagen ihren Anfang. Schon zwei Stunden vor der festgesetzten Zeit waren die Friedrichsbrücke und die Ufer des Neckar soweit nur sichtbar von einer nach Zehntausenden zählenden Menge besetzt. Selbst die Verbindungsbrücken und die Pfeiler der Brücke wurden von der schaulustigen Jugend erstarrt um ja alles recht genau zu sehen. Bald nach 4 Uhr traf das Großherzogliche Paar mit den übrigen Herrschaften ein. Die Volksmenge drach beim Erscheinen des hohen Paares in brausende Hochrufe aus. Auf dem Festschiff „Mannheim VII“ hatten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Befolge sowie Seine Königliche Hoheit Prinz Ludwig von Bayern Platz genommen, auf dem zweiten Schiff „Elsa“ das Erbgroßherzogliche Paar, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Maximilian sowie u. A. Ihre Erzherzogen die Herren Staatsminister v. Brauer und Minister Dr. Buchenberger.

Bei der Abfahrt steigerte sich der Jubel der Menge zu einem wahren Sturm, der selbst die Klänge des Musikcorps überdeckte. Das Großherzogspaar stand auf der Kommandobrücke und grüßte und dankte unaufhörlich nach allen Seiten. Die Führung übernahm das Regierungsschiff „Tulla“, dann folgten die Boote der Hafenaufsicht Mannheim und der Hafenaufsicht Ludwigshafen. Diesen schlossen sich an: Das erste Festschiff „Mannheim VII“, dann als Musikkapelle das Schraubenboot „Adler“ und dann der kleine Dampfer „Halsk“. Diesen reichten sich die 3 anderen Festschiffe „Elsa“, „Deutschland“ und „Stachelhaus u. Buchholz II.“ an. Als Bugschiff war dieser kleinen Flotte der „Sperber“ beigegeben. Die übrigen Schiffe, gegen 70 an der Zahl, welche an der Flottenparade theilnahmen, hatten unterdessen vor ihren Abfahrtsplätzen anlangend, im Industrie- bezw. Flottenhafen bei Waldhof aufgestellt genommen. Die Schiffe schlossen sich erst den Festschiffen an, als diese auf der Rückfahrt vom Industriehafen begriffen waren.

Die Fahrt ging zunächst in den offenen Rhein dann bis zum Frankenthaler Kanal, von hier in den alten Rhein und von dort wurde in den „Flottenhafen“ eingeleitet. Bei der Fahrt auf der „Friedrichsbrücke“ an dem Fährhaus war eine Musikkapelle aufgestellt. Dann ging die Fahrt weiter hinaus in den Flottenhafen. Auf der Waldhofer Seite lagen die andern Schiffe, alle festlich geschmückt. Fast jedes Schiff hatte eine Musikkapelle an Bord. Auf einigen Schiffen waren die Matrosen in den Raen posirt. Bei der Vorbeifahrt wurden Salutsschüsse abgegeben. Das erste Festschiff mit dem Großherzog legte kurz vor 1/6 Uhr auf dem rechten Ufer an, da die Größe des Schiffes die Durchfahrt durch die Hafeneinfahrt nicht gestattete. Die höchsten Herrschaften bestiegen dann im anderen Hafenanal einen kleinen Dampfer und unternahm eine Besichtigungsfahrt im Industriehafen. Auch das zweite Schiff legte hier an. Aber immer hatte der Regen noch nicht nachgelassen. Auf der Rückfahrt, die selber auch bei strömendem Regen stattfand, boten die zahlreichen sich anschließenden Schiffe in ihrem prächtigen Fahnen Schmuck ein reich belebtes Hafensbild, das den vielen Gästen der Stadt einen Einblick in die gewaltige Entwicklung des Mannheimer Schiffverkehrs gewährte. Bei der Vorbeifahrt an der Mülhlfabrik erregte die mächtige Fontaine, die scheinbar mitten aus dem Rheinstrome einen bunten Wasserstrahl in wechselnden Farben etwa 20 Meter hoch emporschleuderte, lebhaftes Interesse. Es dunkelte bereits als gegen 9 Uhr Abends nach fünfjähriger Fahrt die Landung in der Nähe der Rheinbrücke erfolgte.

Das Galadiner.

Heute Vormittag wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, das Erbgroßherzogliche Paar und Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Maximilian dem Gottesdienste in der Trinitatiskirche bei. Um 11 Uhr empfing der Großherzog die Vertreter verschiedener Berufsstände, etwa 40 Herren. Um 3 Uhr Nachmittags fand im Marmorhalle der Großherzoglichen Schlosses Galadiner zu 108 Gedecken statt. An demselben nahmen theil: Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, die Erbgroßherzoglichen Herrschaften, Prinz Maximilian, der württembergische Staatsminister von Fischel, die Minister v. Brauer, Dr. Schenkel, Dr. Buchenberger, Oberbürgermeister Beck u. a., sowie zahlreiche Mitglieder der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. — Im Verlaufe des Mahles hielt Seine Königliche Hoheit der Großherzog folgende Ansprache:

Berehrte Herren von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft! Es ist mir angenehm, Sie auch hier in diesen Räumen herzlich willkommen zu heißen und Ihnen nochmals meine große Freude darüber auszusprechen, daß Sie dieses Land und Mannheim genährt haben, um Ihre Tagung zu vollziehen; Ihre Tagung und Ihre Ausstellung. Die letztere hat ja außerordentlich viel gezeigt und hat auch unserem Lande großen Gewinn gebracht dadurch, daß wir in Konkurrenz getreten sind und, zu meiner großen Freude, mit gutem Erfolge. Ich danke Ihnen aber auch sonst noch, meine Herren, für alles, was Sie gethan haben, um die Aufgaben, die Sie hier zu erfüllen wünschten, in einer Weise zu lösen und zu fördern, welche für die Zukunft nur von großem Nutzen sein kann. Ich sprach Ihnen schon bei Eröffnung der Ausstellung selbst aus und muß es heute nochmals wiederholen, daß es hochschätzenswerth ist, welche Anregungen von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ausgehen. Diese Anregungen werden gewiß die schönsten Folgen haben und Ihnen selbst noch viel Gemüthung bereiten. Diese Anregungen werden hoffentlich dazu beitragen, auch alles, was an Gegenständen in der Welt ist, zu überwinden, denn sie werden zeigen, daß alleithalten die rechte Tätigkeit herrscht, die rechte Liebe zur Sache, unterstützt von einem Verein von Männern, wie ich das Vergnügen habe, sie heute bei mir im Hause zu begrüßen. Bewahren Sie Ihrem Aufenthalt hier ein freundliches Andenken, meine Herren! Und wie ich hoffe, wird das Land den Vorzug genießen, immerhalb der Jahre, die vor uns liegen, Sie wiederum hier begrüßen zu dürfen. Sollte es mir dann vergönnt sein, Sie selbst begrüßen zu können, so würde es mir die größte Freude bereiten. Ich wünsche dem Lande hauptsächlich, daß es ihm noch manchmal vergönnt sei, eine Ausstellung zu besitzen, wie sie hier vorhanden ist, die auch, wie ich von Ihnen selbst gehört habe, sie alle sehr befriedigt. Ich wiederhole meine Freunde, Sie hier willkommen zu heißen, und sage Ihnen, wenn wir uns auch morgen noch sehen, Lebwohl! Ich erhebe mein Glas, um mit Ihnen anzuhängen, und da die Mehrzahl der hier Anwesenden der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft angehört, kann ich Sie nicht auffordern, ein Hoch auf diese auszubringen, aber einen freundlichen Gruß.

Am 5. Uhr Nachmittags hatten die Militärvereine des Rhein-Neckar-Genossenschaftsverbandes im Schloßhofe Ausstellung genommen. Seine Königliche Hoheit der Großherzog in Begleitung seiner Königlichen Hoheit der Erbherzogin, Prinz Maximilian sowie einiger Herren der Umgebung, fahrt die Fronten ab und unterhielt sich mit Einzelnen in leutseliger Weise. — Leider ist das Wetter nicht sehr günstig. Es regnet mit kurzen Unterbrechungen. Abends fand Galadinerstellung im Hoftheater statt.

Südwestdeutsche Konferenz für innere Mission.

Heidelberg, 8. Juni.

Im großen Saale der „Harmonie“, der gut besetzt war, besonders auch von auswärtigen Theilnehmern aus den verschiedenen Bezirken Südwestdeutschlands, nahm vorige Woche die 38. Tagung der südwestdeutschen Konferenz für innere Mission ihren Anfang. Ueber die Verhandlungen berichtet die „Bad. Post“ u. a.: Der Vorsitzende, Herr E. A. v. Göler, begrüßte zu Beginn die Ehrendiener und brachte ein huldvolles Schreiben des Großherzogs zur Kenntniß, das als Antwort auf eine Einladung eingegangen war und worin die rege Theilnahme unseres theuren Landesherren für die Arbeit der inneren Mission zum Ausdruck kam. Darauf wurde die Konferenz begrüßt von Herrn Oberkirchenrath Döhler im Namen der badischen Oberkirchenbehörde, von Herrn Oberkonsistorialrath Walz für das württembergische Konsistorium, Herr Kirchenrath Waffermann hieß namens der theologischen Fakultät und Herr Stadtpfarrer D. König namens der evangelischen Kirchengemeinde die Konferenz in herzlicher Weise willkommen. Die Stadt hatte ihre Theilnahme in der Weise kundgegeben, daß sie den Mitgliedern der Konferenz in entgegenkommender Weise freie Eintrittskarten zu den städtischen Sammlungen und zu den Konzerten auf dem Schloß zur Verfügung stellte. Nummer konnte zur Behandlung des ersten Themas geschritten werden: „Was fordert die Gegenwart von

der inneren Mission?“, das Herr Pfarrer Georgi Frankfurt in einem klaren und umfassenden Referat einleitete. Er ging dabei auf die Grundprinzipien der inneren Mission zurück und zeigte von hier aus alle besondern Aufgaben in der Gegenwart: Aufweisung von Nothständen im Volksleben, Bekämpfung derselben, soweit möglich durch Gesetz, Gewinnung der Gebildeten und Erziehung des evangelischen Volkes zu selbständigem Gebrauch der Bibel. Die sehr lebhaft besprochene, woran u. a. hauptsächlich Herr Stadtpfarrer Wurster-Heilbronn und Herr Stadtpfarrer Mühlhauer Theilnahmen, betonte besonders, daß die großen Ziele der inneren Mission, die Wahren vor Augen standen, über der Spezialarbeit zur Hebung einzelner Nothstände nicht außer acht gelassen werden dürfen.

Die Nachmittagsversammlung konnte mit der Verlesung eines herzlichen Antworttelegramms unserer Großherzogen auf ein Guldigungstelegramm seitens der Konferenz eröffnet werden. Besonders reges Interesse nahm Johann der Vortrag von Herrn Pastor Keller-Düsseldorf in Anspruch. In seiner schlagenden, martigen Art zeichnete der bekannte Redner die ablehnende Stellung der jungen Männerwelt zum Evangelium und den Weg, sie wieder dafür zu gewinnen. Den Inhalt seines Vortrages faßte er in folgende fünf Sätze zusammen:

1. Es ist nicht zu leugnen, daß die junge Männerwelt von heute dem Evangelium ablehnend gegenübersteht.
2. Es wird das hauptsächlich als Nachwirkung des (wissenschaftlich schon überwundenen, praktisch aber noch herrschenden) Materialismus anzusehen sein.
3. Man darf nicht durch Willkür der Forderungen des Evangeliums die jungen Männer gewinnen wollen.
4. Wohl aber kommt's auf die Art der Anbiederung des Evangeliums, respektive auf die Persönlichkeit des Anbiederenden an.
5. Dabei ist auf die eigenthümlichen Bedürfnisse der Jugend einzugehen, die getrost froh, frei sein möchte.

Die Anregungen, die der Vortrag gegeben, wirkten noch in einer fruchtbar besprochenen, worin die wunden Punkte in diesem Theil unseres Volkslebens offen berührt und zur Mitarbeit an ihrer Heilung energisch aufgefordert wurde.

An die Nachmittagsversammlung schloß sich um 6 Uhr der Festgottesdienst in der St. Peterskirche. Nach einer kurzen Begrüßung durch Herrn Stadtpfarrer D. König, hielt Herr Pfarrer Cordes-Frankfurt die kraftvolle Festpredigt über Jos. 24, 14, 15, worin er die Männerfrage behandelte als eine Gewissensfrage an unsere Männerwelt und an unser Volksleben. Das reiche Tagesprogramm fand seinen Abschluß mit einem Familienabend in der „Harmonie“, wo eine Reihe von Rednern in anschaulicher Weise verschiedene Gebiete des inneren Lebens beleuchteten. Herr E. A. v. Göler, sowie Herr Professor Rieg-Kaiserslautern leiteten den Blick rückwärts auf die 38jährige Geschichte der Konferenz, Herr Pfarrer Teudt-Frankfurt berichtete von der Arbeit gegen die Auswüchse des Wirthschaftslebens; Herr Kirchenrath Lemme sprach über Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung, Herr Stadtpfarrer Wurster-Heilbronn trat warm für die Jünglingsvereinsfrage ein, und Herr Pastor Keller rief in einem zündenden Schlusswort zu eifriger Mitarbeit am Werk der inneren Mission auf. In den Pausen erfreute der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Herrigel die Versammlung durch wohlgeklungene Gesangsbeiträge.

Der zweite Tag wurde heute Morgen um halb 9 Uhr eingeleitet durch eine Morgenandacht von Herrn Oberkirchenrath Döhler-Karlsruhe über die Liebe, die „alles glaubt, alles hofft, alles duldet“. Das war die rechte Einleitung zu dem Thema des heutigen Vormittags: die Rettung der Trinker. Die warmherzigen, spannenden Ausführungen des Referenten, Pastor Simja-Galle, über dieses Thema gehörten zum Besten, was die diesmalige Tagung bot, und machten auf die zahlreiche Versammlung einen tiefen Eindruck. Eine längere Besprechung beleuchtete manchen Punkt noch von verschiedenen Seiten, worauf die öffentlichen Versammlungen um 12 Uhr ihren Abschluß fanden. Mit neuen Anregungen erfüllt und getraut zu neuer Liebesarbeit, zertraten sich die Theilnehmer der Konferenz, um das, was sie hier empfangen, hineinzugetragen in ihre Lebenskreise, gewiß Alt-Heidelberg in dankbarem Andenken bewahrend.

Karlsruhe, 9. Juni.

(Stadtgartenlangerl.) Heute, Montag, den 9. d. M., findet bei günstiger Witterung Abends halb 8 Uhr im Stadtgarten ein Monüre-Militärkonzert zum Besten des Invalidendank statt, veranstaltet von den hiesigen vereinigten Militärkapellen, unter Leitung ihrer Dirigenten Voette, Viese, Schotte und Köhn.

(Aus dem Polizeibericht.) Am 5. d. M. wurden aus einer verlassenen Manfarte mittelst Einsteigens vom Dache aus, eine silberne Damenuhr mit Goldband und 1 M. 20 Pf. gestohlen. — Von gestern auf heute wurden verhaftet: ein 19 Jahre alter Maurer aus Konstanz, der am 27. v. M. mittelst Aufbruchs ein Reißzeug, verschiedene Zeichnungen und ein Paar Schuhe gestohlen hat; ferner ein 23 Jahre alter Tagelöhner aus Kaspitz, weil er gestern Nachmittag in der Gerwigstraße widerrechtlich in eine Wohnung drang und den zur Hilfe herbeigerufenen Schutzmänn bedrängte und bedrohte. — Dann ein 19 Jahre alter Schmied von hier, weil er in verfloßener Nacht in der Südstadt nach vorausgegangenem Wortwechsel einem Studirenden mit einem Messer in den linken Oberarm eine 30 Centimeter lange und weit flaffende Schnittwunde und auf dem linken Schulterblatt eine solche von 10 Centimeter Länge beibrachte, so daß der Verletzte in das städtische Krankenhaus verbracht werden mußte, und endlich ein Dienstknecht aus Herrnsdorf, der von der Staatsanwaltschaft Mannheim wegen Betrugs hiedrüber verfolgt wird. — Gestern Vormittag halb 8 Uhr schieden an der Ettingerbrücke beim Lautersee zwei vor einen Fleischwagen gekammte Pferde

vor einem von Ertlingen kommenden elektrischen Straßenbahnzug und sprangen auf das Gleise. Bei dem Zusammenstoß wurde Niemand verletzt. Der Motorwagen wurde unbedeutend, der Fleischwagen stärker beschädigt. Hierauf rannten die Pferde mit dem Fleischwagen der Stadt zu. Erst bei der Färberei Prinz konnte der Kutscher die Pferde zum Stehen bringen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Juni.

Das Haus tritt zuerst in die Beratung des Vogelsschutzgesetzes ein, welches debattelos erledigt wurde. Nach Erledigung von Rechnungssachen beginnt die Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend Aufhebung des Diktaturparagraphe in Elsaß-Lothringen.

Abg. Niff (Elf.) begrüßt die Vorlage namens der Abgeordneten und der Bevölkerung des Reichslandes und erklärt, sie sei der erste Schritt zur weiteren ausschließlichen Entwicklung. Durch die Einbringung der Vorlage sei das Gefühl der Demütigung und Zurücksetzung in der elsaß-lothringischen Bevölkerung bei der Einverleibung in das Reich hin; sie habe zum größten Theil den neuen Zustand für vorübergehend gehalten und auf seine baldige Wiedervereinigung mit Frankreich gehofft. Eine solche Stimmung konnte naturgemäß nicht ohne Rücksicht auf die Haltung der deutschen Regierung bleiben. Die Gleichstellung des Reichslandes mit den übrigen deutschen Staaten erfolgte demgemäß nur Schritt für Schritt, im Verhältnis, in dem wir wahrnahmen, daß das Vertrauen in die Neuordnung der Dinge im Reichslande wuchs und allmählich sich eine Zufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen ergab und das Interesse an Kaiser und Reich erstarkte. Um eine gesunde Entwicklung des Reichslandes in ruhigen Bahnen zu halten, bedurfte die Regierung außerordentlicher Machtmittel, zu denen der Diktaturparagraf gehörte. Von der großen Machtvollkommenheit, welche der Diktaturparagraf in die Hände der Civilbehörden legte, machte diese nur geringen Gebrauch, einmal, um Personen auszuweisen, deren Verbleiben im Lande mit der Aufrechterhaltung der Ordnung unvereinbar schien, andererseits, um die sicherheitsgefährdenden Pressezeugnisse zu unterdrücken. Seit 10 Jahren ist der Diktaturparagraf nur 2 bis 3 Mal zur Anwendung gekommen. Doch gebe er dem Abg. Niff darin vollkommen Recht, daß der Diktaturparagraf von der Bevölkerung aufgeföhrt wurde als ein Mißtrauensvotum, als eine Zurücksetzung gegenüber den übrigen Theilen der Bevölkerung des Reichs und daß die Aufhebung lebhaft gewünscht wurde. Redner schildert sodann das Schicksal der verschiedenen im Laufe der Zeit eingebrachten Anträge zu Gunsten der Aufhebung des Diktaturparagraphe. Der Kaiser und die Verbündeten Regierungen gelangten nimmer nach reiflicher Prüfung und gründlicher Erwägung zu der Ueberzeugung, daß die außerordentlichen Machtmittel des Diktaturparagraphe fortan entbehrt werden können. Die Absicht, den Diktaturparagraphe als dauernde Einrichtung beizubehalten, bestand niemals auf Seiten der Verbündeten Regierungen, wie schon Fürst Bismarck im Jahre 1871 hervorgehoben habe. Der Paragraf war immer nur als außerordentliche Maßnahme, als Waffe für eine Uebergangszeit gedacht. Durch die Aufhebung desselben wird anerkannt, daß dank der Machtstellung des Reichs, dank auch der alten Stammesverwandtschaft zwischen uns und den Alemannen, dank der sorgfältigen Arbeit der Landesbehörden in Elsaß-Lothringen, es gelungen ist, die Befriedigung des Reichslandes mit der neuen Ordnung der Dinge zu erreichen. Die Auswanderung nach Frankreich ließ in den letzten Jahren nach. Ich habe mit besonderer Befriedigung hervor, daß die Haltung des Landesauschusses eine immer ruhigere und loyalere geworden ist. Wenn bei der älteren Generation noch Sympathien für Frankreich anzutreffen sind, so erwarten wir doch, daß die auf eine Losrennung des Reichslandes zielenden Bestrebungen bei der Masse der Bevölkerung Elsaß-Lothringens keinen Anklang und keinen Erfolg haben werden. Im Gefühl der Stärke wollen wir Vertrauen mit Vertrauen erwidern, in der Erwartung, daß die bestehende Gesetzgebung auch ohne die außerordentlichen Machtmittel des Diktaturparagraphe ausreichen werde, um das Reichsland ganz deutsch zu machen und zu erhalten. Das ist nicht eine dynastische Willkür, sondern geschichtliche Nothwendigkeit und eine unveräußerliche Forderung des Volkstums gewesen. Wir können unsere elsaß-lothringischen Landsleute nicht wieder aus der nationalen Gemeinschaft entlassen ohne unsere schwer erkämpfte nationale Einheit selbst zu bekämpfen. Eine zwangweise Trennung ist bei der Machtstellung des Reichs ausgeschlossen; und freiwillig werden wir in eine Abtrennung der alten deutschen Gebiete nicht einwilligen. Ein Akt des Vertrauens wird es sein, wenn wir aus der kaiserlichen Umdeutung die Schlussfolgerung ziehen, die ich von Ihnen erwarte. Ich bin überzeugt, daß in diesem hohen Hause Niemand sein wird, der nicht die Erwartung hegt, daß unsere elsaß-lothringischen Landsleute die Aufhebung des Paragraphe mit derselben Gesinnung aufnehmen werden, in der wir sie gaben, nämlich mit deutscher Treue. (Lebhafte, allseitige Beifall; mehrere elsaß-lothringische Abgeordnete gehen auf den Reichstanzler zu und danken ihm.)

Abg. Koellinger (Elf.): Kaiser und Volk können überzeugt sein, daß die Haltung der elsaß-lothringischen Bevölkerung andauernd loyal sein wird.

Abg. Dr. Göffel (Reichsp.): Die Vorlage wird in allen Schichten der Bevölkerung Zufriedenheit hervorgerufen. Es ist nun auch Ehrenpflicht der Bevölkerung, den Affirmationsprozeß fortzusetzen.

Abg. Bachem (Centr.) erklärt namens seiner Partei seinen Dank für die Vorlage.

Abg. Freiß (Elf.): Der Diktaturparagraf sei von vornherein ungerecht gewesen. Er erwarte, Staatssekretär v. Köller werde auf dem Wege der Beruhigung des Landes fortschreiten.

Abg. Veibel (Soz.): Seit 32 Jahren habe die Reichsregierung die Elsaß-Lothringer als Reichsbürger zweiter Klasse angesehen. Seine Partei werde selbstverständlich für die Vorlage stimmen, sei aber überrascht über den raschen Umschwung der Ansicht. Die letzten Fälle der Anwendung des Diktaturparagraphe seien skandalös gewesen. (Der Präsident ersucht den Redner, sich zu mahigen.) Die Bevölkerung des Reichslandes habe ein Recht, zu verlangen, nicht ein Wohlwollen, wie es in der kaiserlichen Umdeutung heißt. Der Umstand, daß dieser Erlaß von der Hofkönigsburg datirt sei, habe zu mancherlei Deutungen Anlaß gegeben. (Beifall links.)

Reichstanzler Graf Bülow hebt hervor, daß der Abg. Veibel, der bei den chinesischen Werten chinesischer als die Chinesen, heute protestantischer als die Protestanten sei. Der Protest der elsaß-lothringischen Abgeordneten gegen den Paragrafen sei immer würdig und patriotisch gewesen. Veibel suche ferner einen Widerspruch zu konstatieren zwischen der Aufhebung des Paragraphe und der Aufrechterhaltung der von diesem unberührten Bestimmungen. Redner tritt alsdann der Behauptung Veibel's entgegen, daß der Reichstanzler bei dieser Frage

ausgeschaltet worden sei; er habe bei seinem Amtsantritt mit dem Staatssekretär in Elsaß-Lothringen und einer Reihe reichsständischer Notabilitäten in enger Beziehung gestanden und die Ueberzeugung gewonnen, die er dem Kaiser gegenüber ausgedrückt habe. Zwischen der Aufhebung der Diktatur und dem Ausbau der Hofkönigsburg bestehe kein Kausalzusammenhang. Wenn die Aufhebung nötig war, so mußte sie erfolgen, auch wenn kein Stein auf der Hofkönigsburg angerührt würde. Zwei Gesichtspunkte würden für die Zukunft maßgebend sein, einerseits die Sorge für die Sicherheit des Reichs, seine Integrität und die Mündigkeit auf die europäische Gesamtlage und den europäischen Frieden, andererseits die Haltung der elsaß-lothringischen Bevölkerung gegenüber dem Deutschen Reich.

Staatssekretär v. Köller wendet sich gegen den Abg. Veibel. Von Gewaltmaßregeln und Unterdrückungen sei nie die Rede gewesen. Die jetzige Haltung des Reichslandes beweise, daß es mit der Regierung zufrieden sei. Die Sozialdemokraten hätten dort noch nie festen Fuß gefaßt. Der Landesauschuss arbeite besser und zuverlässiger als irgend ein Parlament.

Abg. Schlumberger (nat.-lib.): Die Verschmelzung des Reichslandes mit dem Deutschen Reich sei im Gange. Die Regierung werde für die Vorlage in reichstem Maße den Dank der Bevölkerung ernten, die Vertrauen mit Vertrauen vergelten werde. (Beifall.)

Abg. Saubmann-Wöhligen (lib. Volksp.) ist namens seiner Partei mit der Vorlage einverstanden.

Abg. Gumbel (Reichsp.): Seine Partei folge der Regierung in diesem Gesetzentwurf.

Abg. Baron de Schmidt (Elf., Hosp. der Konf.) verliest eine Dankeserklärung der Offiziere.

Abg. Veibel (Soz.) macht den Präsidenten darauf aufmerksam, daß der Redner seine Rede verlesen habe.

Vizepräsident Büsing: de Schmidt habe, weil er der deutschen Sprache nicht genügend mächtig sei, die Erlaubniß erbeten, die Erklärung verlesen zu dürfen.

Abg. Veibel (Soz.) glaubt, weil de Schmidt sich kurzem einen hohen militärischen Rang beleihe, daß er auch der deutschen Sprache mächtig sei.

Vizepräsident Büsing: de Schmidt sei hier nur Abgeordneter.

Abg. Dr. v. Lebeckow (Konf.) ist mit der Vorlage vollkommen einverstanden.

Abg. Veibel (Soz.) greift den Staatssekretär v. Köller an. Staatssekretär v. Köller verweist sich dagegen, daß die Preisverhältnisse Elsaß-Lothringens Ausnahmestände bedeuteten.

Abg. v. Glebocki (Pol.): Auch die Ausnahmestimmungen gegen die Polen müßten aufgehoben werden. Vizepräsident Büsing ruft den Redner zur Sache.

Abg. Glebocki (fortfahrend): Es sei ein Wort von polnischen Uebermut gesprochen worden. Das Geschick eines Volkes hänge nicht von Gunst oder Ungunst eines Monarchen ab.

Reichstanzler Graf Bülow: Der Kaiser habe das Recht, dem Baron de Schmidt eine militärische Beförderung zuzuteil werden zu lassen. Die Ausführungen v. Glebocki's gingen Preußen an; er solle seine Beschwerden in Marienburg vorbringen. Die Rede des Kaisers in Marienburg war der Ausdruck monarchischer Pflichtgefühl. Es war vollkommen in der Ordnung, daß der Kaiser gerade in Marienburg so gesprochen habe. (Widerspruch links.) Die Marienburg sei im Osten, um dadurch ein Wahrzeichen zu geben und um die Grenze Deutschlands zu sichern. (Beifall rechts.)

Nach einer Bemerkung des Abg. Wetterlé (Elf.) wird der Entwurf in 1. und 2. Lesung angenommen. Montag: 3. Beratung des Diktaturparagraphe, Zuderteurvorlage, Süßstoffgesetz.

Die Erkrankung des Königs von Sachsen.

(Telegramme.)

* Sibyllenort, 9. Juni. Der Bericht über das Befinden Seiner Majestät des Königs von gestern früh 7 Uhr lautet: Das Befinden des Königs hat sich nicht wesentlich geändert. Die allgemeine Unruhe besteht fort, die bedrohlichen Erscheinungen von Herzschwäche, die vor einigen Tagen zu ersten Besorgnissen Veranlassung gaben, haben sich jedoch nicht wieder gezeigt. Der Gesamteindruck ist deshalb gegenwärtig weniger besorgnißerregend.

* Sibyllenort, 9. Juni. Ein Bulletin ist gestern Abend nicht erschienen, weil in dem Befinden Seiner Majestät eine Veränderung nicht eingetreten ist. Die Situation ist nach wie vor ernst.

Zum Friedensschluß.

(Telegramme.)

* London, 8. Juni. Der aus Anlaß des Friedensschlusses in der St. Pauls-Kathedrale veranstaltete Dankgottesdienst machte auf die Anwesenden großen Eindruck. In der dicht gefüllten Kathedrale waren alle Großen des Landes zugegen. Die Mitglieder der königlichen Familie, welche einzeln vor der Kathedrale vorfuhren, waren sämtlich zugegen. Am Hauptthor wurden die Majestäten von der Geistlichkeit und dem Kirchenchor empfangen und betreten unter den Klängen eines Choral's die Kirche. Nachdem die Majestäten Platz genommen hatten, begann der Gottesdienst mit Gesang von Dankliedern und des Lebeums, worauf der Bischof von London predigte. Den Schluß bildete der Gesang des Choral's: „Nun danket alle Gott“ und der Nationalhymne. Der König trug Feldmarschallsuniform und wurde in den Straßen von einer überaus zahlreichen Volksmenge überall herzlich begrüßt.

* London, 8. Juni. Van Niekerk's und van der Merwe's Kommandos ergaben sich General Elliot, der sie in der Nähe von der Brededorp-Station traf. Elliot gab den Büren in einer Anrede Erklärungen über die Art, wie zunächst für ihre Familien Unterhalt gesorgt würde, und ritt dann mit Dewet nach der Station, wo die Büren, die zu Pferde waren, die Waffen niederlegten. Es ergaben sich 185 Mann mit 157 Gewehren. Der General verlas ein Telegramm des Königs, in dem dieser den Büren eine glückliche Zukunft wünscht.

* London, 8. Juni. Reiter's Bureau meldet aus Prätoria vom 7. Juni: Der ganze Stab der Transvaal-

Regierung, deren letzter Sitz Henosterkop war, ergab sich mit 50 Mann Bedeckung. Die Uebergabe der Büren in Standerton am 5. und 6. Juni wurde von Louis Botha beaufsichtigt und ging in vollkommener Ordnung und militärischer Präzision vor sich. Samilton drückte in einer kurzen Ansprache die Bewunderung aus, welche die ganze britische Nation für den von den Büren geführten gewaltigen Kampf fühle und sprach die Hoffnung aus, daß die Büren getreue Unterthanen des Königs werden.

* London, 8. Juni. Lord Kitchener telegraphirt aus Prätoria: Die Uebergabe der Büren nahm Freitag einen durchaus befriedigenden Fortgang. In Middelsburg (Transvaal) legten 440 die Waffen nieder und lieferten ein Pomponggeschütz mit Munition aus, gaben auch das Versteck einer Haubitze und eines Mörsergeschützes an. In Standerton legten 289, in der Kapkolonie 255, unter letzteren 219 Aufständische, die Waffen nieder.

* London, 8. Juni. Kitchener meldet, die Entwaffnung vollziehe sich in befriedigender Weise. Gestern wurden 1986 Gewehre übergeben; im ganzen beträgt die Zahl jetzt 4342. — Aus Merksdorp meldet das Reiterische Bureau, General Liebenberg habe sich am 7. d. mit 470 Mann ergeben.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 9. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern hier wieder ein.

* Stuttgart, 8. Juni. Heute früh wurde der Straßenbahnbetrieb auf allen Linien in vollem Umfange wieder aufgenommen.

* Wien, 8. Juni. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern begleitet von dem Kriegsminister Paprikow und den Obersten Nikolajeff, Dimitriew und Marlow sowie dem Präsidenten der Sobranje Bantow nach Petersburg abgereist.

* Paris, 8. Juni. Ministerpräsident Combes hat sich gestern mit den neuen Ministern dem Präsidenten Roubet vorgestellt. Der Präsident unterzeichnete die auf die Bildung des neuen Kabinet's bezüglichen Dekrete. Am Dienstag werden die Minister ihre erste Sitzung im Elysee unter dem Vorsitze Roubet's abhalten und dann am Nachmittag in der Kammer zum ersten Male erscheinen.

* Madrid, 9. Juni. Der Marineminister erstattete dem Ministerpräsidenten Sagasta Bericht über die Vorkommnisse in Batta Romuni, einer Kolonie in Westafrika. In demselben wird mitgeteilt, daß die Eingeborenen eine feindliche Haltung gegen die spanische Garnison zeigten. Letztere sei angegriffen worden und hatte von der Waffe Gebrauch gemacht. Fünf Eingeborene seien getödtet.

Verschiedenes.

* Stuttgart, 8. Juni. (Telegr.) Aus Anlaß des am 7. 8. und 9. d. M. hier tagenden 16. Bundestages, verbunden mit dem 25jährigen Jubiläum des Württembergischen Kriegesbundes, fand heute Morgen im Hofe des königlichen Residenzschlosses in Gegenwart Seiner Majestät des Königs und der übrigen zur Zeit hier weilenden männlichen Mitglieder des königlichen Hauses nebst dem militärischen Gefolge ein Feldgottesdienst statt. Während der sich hieran anschließenden Verhandlungen in dem prächtig decorirten Festsaale der Wiederhalle verlas der an Stelle des verstorbenen Ehrenpräsidenten Krüger Hermann von Sachsen-Weimar durch königlichen Erlaß zum Ehrenpräsidenten des Bundes ernannte Oberhofmarschall Frhr. v. Böllwarth-Lauterburg ein an Seine Majestät den Kaiser gerichtetes Guldigungs-telegramm. Zu Beginn der Verhandlungen überbrachte Oberst a. D. Mehnau die Grüße und Glückwünsche des Württembergischen Militärvereinsverbandes. Württemberg und Baden, führte der Redner aus, die eng beieinander wohnen, hatten in dem großen Jahre, wo es sich darum handelte, das neue Deutsche Reich zu gründen, gemeinschaftlich in einem Corps den Feind aufzujuchen. Wir sind Württembergern geworden, und Blut, das ist der beste Kitt! Ich habe einen Nagel mitgebracht für die Fahne des Württembergischen Kriegesbundes als Symbol unserer Zusammengehörigkeit und nach dem Grundriss: „Treue gegen Treue“, „Liebe gegen Liebe“. — Mittags erfolgte vor dem königlichen Residenzschloß ein imposanter Guldigungszug sämtlicher hier anwesender Vereine vor Seiner Majestät dem Könige.

* Tromsø, 9. Juni. (Telegr.) Eine Feuersbrunst zerstörte gestern Nachmittag sieben Schiffsbrücken nebst Backhäusern und Warenvorräthen, sowie eine Garnfabrik. Zeitweise war die ganze Stadt bedroht.

* Rom, 8. Juni. (Telegr.) Heute Nachmittag 6 Uhr fand ein Duell zwischen Prinetti und dem Abgeordneten Franzetti statt. Letzterer wurde leicht am Ohr verletzt. Nach dem Duell versöhnten sich die Gegner.

* Vata, 8. Juni. (Telegr.) In Romany wurden zwei gefüllte Kapstarejerdvairs und 24 Bohrtürme durch Feuer vernichtet.

* Fort de France, 8. Juni. (Telegr.) Gestern erfolgte ein neuer furstlicher Ausbruch des Mont Pelée. Fort de France blieb vier Stunden in Dunkelheit gehüllt. Das Gelände von Morne rouge ist mit heißem Schlamm bedeckt. Eine Anzahl Fischer mit ihren Booten werden vermisst.

* Beijing, 8. Juni. (Telegr.) In der japanischen Kaiserin ist ein Cholerafallefall vorgekommen. Der Verstorbene kam von Hientsin, wohin die Krankheit kürzlich aus Shanghai verschleppt wurde.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 10. Juni. Abf. A. 62. Ab.-Vorh. (Mittelpreise.) „Der Eigenebaron“, Operette in 3 Aufzügen nach einer Erzählung M. Jokais von F. Schniger, Musik von Johann Strauß. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 10. Juni. Abf. A. 62. Ab.-Vorh. (Mittelpreise.) „Der Eigenebaron“, Operette in 3 Aufzügen nach einer Erzählung M. Jokais von F. Schniger, Musik von Johann Strauß. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 10. Juni. Abf. A. 62. Ab.-Vorh. (Mittelpreise.) „Der Eigenebaron“, Operette in 3 Aufzügen nach einer Erzählung M. Jokais von F. Schniger, Musik von Johann Strauß. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 10. Juni. Abf. A. 62. Ab.-Vorh. (Mittelpreise.) „Der Eigenebaron“, Operette in 3 Aufzügen nach einer Erzählung M. Jokais von F. Schniger, Musik von Johann Strauß. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 10. Juni. Abf. A. 62. Ab.-Vorh. (Mittelpreise.) „Der Eigenebaron“, Operette in 3 Aufzügen nach einer Erzählung M. Jokais von F. Schniger, Musik von Johann Strauß. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 10. Juni. Abf. A. 62. Ab.-Vorh. (Mittelpreise.) „Der Eigenebaron“, Operette in 3 Aufzügen nach einer Erzählung M. Jokais von F. Schniger, Musik von Johann Strauß. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 10. Juni. Abf. A. 62. Ab.-Vorh. (Mittelpreise.) „Der Eigenebaron“, Operette in 3 Aufzügen nach einer Erzählung M. Jokais von F. Schniger, Musik von Johann Strauß. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 10. Juni. Abf. A. 62. Ab.-Vorh. (Mittelpreise.) „Der Eigenebaron“, Operette in 3 Aufzügen nach einer Erzählung M. Jokais von F. Schniger, Musik von Johann Strauß. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 10. Juni. Abf. A. 62. Ab.-Vorh. (Mittelpreise.) „Der Eigenebaron“, Operette in 3 Aufzügen nach einer Erzählung M. Jokais von F. Schniger, Musik von Johann Strauß. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 10. Juni. Abf. A. 62. Ab.-Vorh. (Mittelpreise.) „Der Eigenebaron“, Operette in 3 Aufzügen nach einer Erzählung M. Jokais von F. Schniger, Musik von Johann Strauß. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 10. Juni. Abf. A. 62. Ab.-Vorh. (Mittelpreise.) „Der Eigenebaron“, Operette in 3 Aufzügen nach einer Erzählung M. Jokais von F. Schniger, Musik von Johann Strauß. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 10. Juni. Abf. A. 62. Ab.-Vorh. (Mittelpreise.) „Der Eigenebaron“, Operette in 3 Aufzügen nach einer Erzählung M. Jokais von F. Schniger, Musik von Johann Strauß. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 10. Juni. Abf. A. 62. Ab.-Vorh. (Mittelpreise.) „Der Eigenebaron“, Operette in 3 Aufzügen nach einer Erzählung M. Jokais von F. Schniger, Musik von Johann Strauß. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 10. Juni. Abf. A. 62. Ab.-Vorh. (Mittelpreise.) „Der Eigenebaron“, Operette in 3 Aufzügen nach einer Erzählung M. Jokais von F. Schniger, Musik von Johann Strauß. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Mannheim. I. 40
Zum Handelsregister Abth. B, Bd. III, D. 3. 46, wurde eingetragen:
I. am 23. Mai 1902:
Firma Raab, Karcher & Cie.,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Mannheim.
Gegenstand des Unternehmens ist:
Der Erwerb, darnach die Fortführung
des von der offenen Handelsgesellschaft
Raab, Karcher & Cie. betriebenen Ge-
schäftes, im besonderen Handel mit
Kohlen, Roark, Bricketts und verwandten
Artikeln, Kbeberei und Spedition,
Betheiligung an ähnlichen Unterneh-
mungen.
Das Stammkapital beträgt
5 000 000 Mark.
Als Geschäftsführer sind bestellt:
Carl Huber, Kommerzienrat, Straß-
burg i. E.
Eugen Bumiller, Kaufmann, Mann-
heim.
Wilhelm Raab, Kaufmann, Duis-
burg.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Der Gesellschaftsvertrag ist am
7. Mai 1902 festgestellt.
Von den jetzt bestellten drei ersten
Geschäftsführern ist jeder für sich allein
berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten
und die Firma zu zeichnen.
Treten andere Geschäftsführer an
ihre Stelle oder werden außer ihnen
noch andere Geschäftsführer von der
Gesellschaftsverammlung bestellt, so
sann jeder dieser Geschäftsführer nur
gemeinschaftlich mit einem zweiten Ge-
schäftsführer oder mit einem Prokuristen
die Firma zeichnen.
Ausnahmsweise kann auch andern
Geschäftsführern als den jetzt bestellten
drei ersten Geschäftsführern die Befug-
nis zur Alleinvertretung durch einen
Beschluss der Gesellschaftsverammlung
ertheilt werden; ein solcher Beschluss
kann nur mit drei Viertel Majorität
gefasst werden.
Die Befugnis zur Alleinvertretung
der Gesellschaft kann einem Gesellschafts-
mitglied nur ertheilt werden, wenn
er mindestens ein Zehntel des jeweiligen
Geschäftsvermögens besitzt.
Der Geschäftsführer Kommerzienrat
Carl Huber in Straßburg i. E. bringt
in die Gesellschaft ein:
I. Lagerplatz in der Gemarkung
Lauterburg, Blatt 27, des Eigentums-
buchs:
1. Flur B, Nr. 1 p, Gewann Weiden-
topf, 3 ha 11 a 33 qm Ackerland.
2. Flur C, Nr. 11 p, Gewann Wörr,
7 ha 97 a 41 qm Ackerland und
Holzung.
3. Flur C, Nr. 393 p, Gewann
Fahwörr, 46 qm Ackerland.
Flur C, Nr. 394 p, Gewann Fah-
wörr, 51 qm Ackerland.
4. Flur C, Nr. 11 p, Gewann Wörr,
6 a 02 qm Holzgang.
5. Flur B, Nr. 2 p, Gewann Gdpfel,
10 a Ackerland.
6. Flur D, Nr. 466 p, Gewann
Heue Stüd 80 a 57 qm Wiese.

Flur D, Nr. 469, Gewann Heue
Stüd 1 ha 63 a 40 qm Wiese.
7. Flur D, Nr. 599 p, Gewann
Fahwörr, 2 a 78 qm Wiese.
Flur D, Nr. 599 p, daselbst, 33 a
77 qm Wiese.
Flur D, Nr. 600 p, daselbst, 2 a
78 qm Ackerland.
Flur D, Nr. 600 p, daselbst, 18 a
52 qm Ackerland.
Flur D, Nr. 601 p, selbe Gewann,
22 a 15 qm Ackerland.
Flur D, Nr. 601 p, nämliche Ge-
wann 1 a 75 qm Ackerland.
Flur D, Nr. 603 p, selbe Gewann
23 a 85 qm Ackerland.
Flur D, Nr. 604 p, Gewann Fah-
wörr, 22 a 90 qm Wiese.
Flur D, Nr. 605, daselbst, 31 a
35 qm Ackerland.
8. Flur C, Nr. 11 p, Gewann Wörr,
1 ha 46 a 14 qm Debland, Flur C,
Nr. 11 p, daselbst, 60 a 83 qm Debland.
9. Flur B, Nr. 2 p, Gewann
Köpfel 20 a Ackerland.
10. Flur B, Nr. 1 p, Gewann
Weidentopf, 4 ha 84 a 68 qm Holzgang.
Flur B, Nr. 1 p, daselbst, 2 ha
60 qm Holzgang.
Flur B, Nr. 1 p, daselbst, 3 a
95 qm Wohnhaus.
Flur B, Nr. 2 p, nämliche Gewann,
76 a 05 qm Häuschen für Schiffszug
besaglichen Maschinen- und Kesselhaus,
Werkstätte und Spritzenhaus, Sieb-
haus, Gesamtflächeninhalt 25 ha
22 a und 30 qm.
II. Lagerplatz in der Gemarkung
Mühlhausen:
1. Terrain von einer Fläche von
1 ha 59 a 90 qm mit darauffolgendem
Gebäude zu Wohnhaus und Remise
dienend, Ort genannt früher Schwarz-
ader, nun Algierstaden, am Rhein-
Rhone-Kanal, Section D, Nr. 27,
26 p und 28 p, begrenzt vorn durch
den Algierstaden, hinten durch die
Eisenbahnlinie von Basel nach Straß-
burg, einerseits durch die Aktiengesell-
schaft Tramways Mühlhausen, und
andererseits durch Hartmann.
2. Ein Terrain von 4 a 80 qm,
Section D, Nr. 24, gelegen alda,
begrenzt auf zwei Seiten durch die ge-
nannte Aktiengesellschaft Tramways
Mühlhausen, dritterseits theils durch
dieselbe Gesellschaft und theils durch
die belagte Eisenbahnlinie.
3. Ein Terrain von 9 a 37 qm,
Section C, Nr. 268, gelegen alda, als
Weg dienend, der vom Almstaden
nach der Basler Vorstadtstraße führt
begrenzt vorn durch die letztgenannte
Straße, hinten durch den Almstaden,
einerseits durch die Dampfmaschinen-
fabrik, andererseits durch die Holzhandlung
Burgart.
Gesamtflächeninhalt 1 ha 74 a
07 qm.
III. Lagerplatz in der Gemarkung
Hünningen:
Section E, Nr. 178, 42 a 13 qm
Ackerland, Gewann Hünningen,
Section E, Nr. 178, 14 a 85 qm
Ackerland daselbst,
Section E, Nr. 178, 14 a 52 qm
Ackerland daselbst.
Zusammen 71 a 50 qm, beifammen
gelegen und ein Ganzes bildend, be-
greifend einen Kohlenlagerplatz, Bureau-
gebäude, Brückenwaage, Garten, Rechten
und Zubehörungen, gelegen zu
Hünningen, aber außerhalb der Stadt,
an der Straße nach Basel beim Kanal
begrenzt von Gemusens, der Kanal-
straße, der Zollverwaltung, Gemeinde-
gut Hünningen und der Basler Straße.
IV. Gemarkung Dorf Rehl:
Plan 23 Lagerbuch-Nr. vom Grund-
stück 1807 b, Gewann Hinter der Schanz,
3 ha 22 a 82 qm Lagerplatz.
Der Werth dieser Liegenschaften wird
auf 286,124 M. 63 Pf. festgelegt und
auf 286,124 M. 63 Pf. voll einbezahlt ist.
Der Rest der Stammeinlage dieses
Gesellschafters, sowie die übrigen
Stammeinlagen sind in Bar geleistet.
Die gesetzlich vorgeschriebenen Be-
stimmungen erfolgen durch den
Deutschen Reichsanzeiger.
II. am 24. Mai 1902:
Wilhelm Erlenbach, Mannheim,
Valentin Schuff, Mannheim
sind als Gesamtprokuristen bestellt
und berechtigt, zu je zweien die Ge-
sellschaft zu vertreten und die Firma
zu zeichnen.
Mannheim, den 24. Mai 1902.
Großh. Amtsgericht I.

Mannheim. I. 99
Zum Handelsregister Abth. B Bd. III
D. 3. 29, Firma „Diamant Deutsche
Bündholzfabrik Aktiengesellschaft“ in
Rheinheim wurde eingetragen:
Durch den Beschluss der General-
versammlung der Aktionäre vom 24.
Februar 1902 und der Gesellschafter-
versammlung vom 29. März 1902 wurden
die §§ 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13 und 15
des Gesellschaftsvertrags geändert. Der
Vorstand soll aus mindestens zwei Mit-
gliedern, welche vom Aufsichtsrath ge-
wählt werden sollen, bestehen.
Alle die Gesellschaft verpflichtenden
Erklärungen müssen von zwei Mitglie-
dern des Vorstandes oder von einem
Mitgliede des Vorstandes und einem
Prokuristen oder von zwei Prokuristen
abgegeben werden.
Von den mit der Anmeldung einge-
reichten Urkunden kann dahier Einsicht
genommen werden.
Mannheim, den 31. Mai 1902.
Großh. Amtsgericht I.

Mannheim. I. 98
Zum Handelsregister wurde einge-
tragen:
I. Zum Gesellschafts-Reg. Bd. VIII,
D. 3. 102, Firma Julius de Gruyter
in Mannheim als Zweigabtheilung
mit dem Hauptstz in Ruhrort:
Carl de Gruyter hat seinen Wohn-
sitz von Mannheim nach Duisburg,
Robert de Gruyter Witwe von Ruhrort
nach Mannheim verlegt. Margarethe de
Gruyter ist jetzt verheirathet mit Karl
Reber, Fabrikant in Mannheim.
II. Zum Handels-Reg. Abth. A:
1. Bd. III, D. 3. 188, Firma Franz
Zeis in Mannheim:
Offene Handelsgesellschaft.
Die Gesellschaft beginnt am 1. Juni
1902.
Julius Andrae, Kaufmann, Mann-
heim ist in das Geschäft als persönlich
haftender Gesellschafter eingetreten.
2. Bd. VII, D. 3. 96, Firma „Joh.
Kessler & Co.“ in Mannheim.
Offene Handelsgesellschaft.
Die Gesellschaft hat am 1. Januar
1902 begonnen.
Josef Mayer, Kaufmann, Mannheim
ist in das Geschäft als persönlich
haftender Gesellschafter eingetreten.

Gesellschaftsweiz: Kaffee-Surrogat und
Kaffee-Essenzfabrik und Siegelack-
fabrik.
3. Bd. VIII, D. 3. 117 Firma Möbel-
& Waaren-Credit-Haus „Badenia“
Eppraim & Friedmann, Mannheim:
Offene Handelsgesellschaft.
Die Gesellschaft beginnt am 1. Juni
1902.
Gesellschafter sind:
Raumann Eppraim, Kaufmann,
Mannheim und Colmann Friedmann,
Kaufmann, Mannheim.
Geschäftsweiz: Möbel- und Waaren-
Credit-Haus.
4. Bd. VIII, D. 3. 118: Firma
Pulmonarinwerke Mannheim Beder
& Bürlein, Mannheim.
Offene Handelsgesellschaft.
Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1902
begonnen.
Gesellschafter sind:
Jean Beder, Kaufmann, Mannheim,
Heinrich Bürlein Baunternehmer,
Stramens.
Geschäftsweiz: Pharmaceutische
Produkten-Fabrik.
Mannheim, den 31. Mai 1902.
Großh. Amtsgericht I.

Newyorker „Germania Lebens-Versicherungs-Gesellschaft“.

Verwaltungsrath für Europa: Herm. Rose, General-Bevollmächtigter; Thomas Achelis, Max Bürgers.

Bilanz am 31. Dezember 1901.

Activa.		Passiva.	
M.	S.	M.	S.
Grundbesitz	13 320 475 66	Garantie-Kapital	850 000
Hypotheken	60 449 321 75	Spezial-Reserven und zwar:	
Werthpapiere und zwar:		für Extra-Risiko	368 479 12
a. Staatspapiere	17 825 747 60	„ vorausbezahlte Prämien.	44 655 09
b. Pfandbriefe und Communalpapiere	859 997 75	„ noch zu beanspruchende Rückkauf-	34 154 15
c. Eisenbahn-Obligationen	15 898 029 45	werthe	
(Effektiver Werth nach den Courfen vom		„ etwaige Coursverluste auf	425 000
31. Dezember 1901 M. 35 816 472 80)		papiere	872 288 36
Darlehen auf Polizen	6 271 348 24	Schaden-Reserve	592 563 90
Guthaben bei Bankhäusern	1 679 111 67	Prämien-Ueberträge	5 522 904 75
Rückständige Zinsen	1 361 748 92	Prämien-Reserve	99 669 878
Gehandelte Prämien abzgl. Unkosten	1 332 731 53	Gewinn-Reserve der Versicherten	4 059 990 82
Baare Kasse	707 506 13	Ueberziehung:	
Prämien-Drittungen zum Zinssatz bei Agenten		a. aus dem Vorjahre	6 801 407 42
abzüglich Unkosten		b. aus dem Rechnungsjahre	2 270 151 72
	932 565 77		
	120 639 184 47		120 639 184 47

Jacob Stern in Karlsruhe, Generalvertreter für das Großherzogthum Baden.

Direktion: General-Direktor Dr. Rose, General-Bevollmächtigter.

Stellvertretender Direktor: P. Rostock.

Bureau in Berlin: Leipziger Platz 12 im eigenen Hause.

Gilt! Nächster Tage
Letzte Geldlotterie
für die bad. Invaliden
III. Ziehung sicher 13. u. 14. Juni 1902.
2288 Geldgew. v. M. 42000
Haupttreffer 20000 Mk. bar
Loose à 1 Mk. Porto und Liste
II „ à 10 „ 25 Pf. extra.
empfehlen J. Stürmer, Generalagent
Strassburg i. E. und alle
Verkaufsstellen.
Hier bei: Carl Göh, A. v. Perle-
stein & Co., V. Michel, A. Sauer,
Chr. Wieder, C. Wegmann, F.
Fischer, Hoflieferant. R. 20 16

Bürgerliche Rechtskreite.
Leidung.
I. 921. Nr. 1924. Heidelberg.
1. Die minderjährige Zuderfabrik-

arbeiterin Marie Werdes von
Wieblingen, 2. deren uneheliches Kind
Karl Philipp Werdes von da, beide
vertreten durch ihren Vormund Maurer
Michael Werdes in Wieblingen, Prozes-
bevollmächtigter Rechtsanwalt C. Schott
in Heidelberg, klagen gegen den Con-
ditior Georg Hüttner von Unterspeltach,
Gemeinde Hombardt, zuletzt in Heidel-
berg wohnhaft, jetzt an unbekanntem
Orten sich aufhaltend, aus Vaterchaft
und auf Grund des § 1715 B.G.B.
mit dem Antrage auf Vertheilung
des Beklagten zur Zahlung von
21640 Mark nebst 4 Proz. Verzugs-
zinsen vom Tage der Klagezustellung
an an die Klägerin zu 1. und von
20 Mark monatlich in vielsährlichen
Raten voranzahlbar an Kläger von 2
vom Tage der Geburt, d. i. vom
4. April 1902 bis zu dessen zurück-
gelegten 16. Lebensjahre, sowie vor-
läufige Vollstreckbarerklärung des
ergebenden Urtheils und laden den
Beklagten zur mündlichen Verhand-
lung des Rechtsstreits vor das Großh.

des Rechtsanwalts Bauer in Freiburg,
und Tragung der Kosten des Rechts-
streits.
Die Klägerin ladet den Beklagten
zur mündlichen Verhandlung des
Rechtsstreits vor die zweite Zivil-
kammer des Großh. Landgerichts zu
Freiburg i. Br. auf
Mittwoch, den 15. October 1902,
Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem
gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
zu bestellen. Die Einlassungsfrist ist
festgesetzt auf 3 Wochen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zu-
stellung wird dieser Auszug der Klage
bekannt gemacht.
Freiburg, den 6. Juni 1902.
Baader,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
I. 19
St. Blaffen, I. 19
Die im Vereinsregister ist bei D. 3. 2
betrreffend den Kurve in St. Blaf-
fen eingetragen worden in Spalte 4:
b. Frenn, Wolfgang, Großh. Ober-
amtmann, St. Blaffen, wurde als
Vorstand erneut gewählt.
St. Blaffen, den 31. Mai 1902.
Großh. Amtsgericht.
Südwestdeutsch-Schweizerischer
Güter-Verkehr.
Die im südwestdeutsch-schweizerischen
Tariffest I A (Verkehr mit der Mittel-
und Westschweiz) enthaltenen Fracht-
sätze für Mergentheim Bad. Bahn
treten mit dem 31. Juli l. J. außer
Kraft. An deren Stelle kommen vom
1. August l. J. ab die im 3. Heft der
würtemberg. 3. Schweizerischen Tarife
enthaltenen Frachtsätze für Mergent-
heim Württ. B. mit seitigerger Ber-
lehrsleitung für letztere Station, zur
Anwendung.
Soweit für eine Anzahl schweize-
rischer Stationen in würtembergisch-
schweizerischen Tariffest 3 mangels
Bedürfnisses keine Frachtsätze im Ver-
kehr mit Mergentheim vorgesehen sind,
treten die Frachtsätze des südwestdeutsch-
schweizerischen Tariffests I A für
Mergentheim Bad. B. mit dem 31.
Juli l. J. ohne Erlass außer Kraft.
Nähere Auskunft ertheilt unser Güter-
tariffbureau.
T. 105.
Karlsruhe, den 6. Juni 1902.
Großh. Generaldirektion
der Badischen Staatseisenbahnen.